



Wandelkrippe - St. Mariä Heimsuchung, Hennef-Rott

1.Advent 2021 „Überzeugungstätter*innen“

Heilige Elisabeth

Elisabeth wurde 1207 als Tochter des Ungarischen Königs Andreas II. und seiner Frau Gertrud von Andechs geboren. Sie war ein neugieriges, lebhaftes und herzliches Kind.

Mit vier Jahren kam sie auf die Wartburg nach Eisenach, Thüringen (1211) und wurde dort mit dem ältesten Sohn des Landgrafen und der Landgräfin Heinrich verlobt. Es war üblich, politisch orientierte Hochzeiten zu inszenieren und Kinder schon früh eine gemeinsame Erziehung angedeihen zu lassen. Doch Heinrich verstarb 1216 vor der Eheschließung. Der erste Impuls Elisabeth nach Ungarn zurückzuschicken, wandelte sich: Ludwig - der zweite Sohn hatte sich in das Mädchen verliebt. Diese Liebe erwiderte die 14-jährige Elisabeth. 1221 heirateten sie und Ludwig. Die Ehe des Paares galt als sehr glücklich. Sie bekamen drei Kinder.

Als 1225 die ersten Franziskaner nach Eisenach kamen, übten sie großen Einfluss auf Elisabeth aus. Elisabeth war fasziniert von ihrer Besitzlosigkeit und ihrem vertrauensvollen Glauben. Sie unterstützte das Kloster. Im Hungerjahr 1226 verkaufte sie ihren Schmuck und verteilte die Getreidevorräte der Burg an die Armen. Sie selbst besuchte die Notleidenden und Kranken in der Stadt, gab ihnen zu essen und pflegte sie. Ihr Verhalten stieß bei Hof auf Kritik; sie wurde angefeindet. Ludwig unterstützte sie treu bei ihrem mildtätigen Handeln.



Diese Rückendeckung entfiel als Ludwig 1227 auf dem Weg zum Kreuzzug einer Seuche zum Opfer fiel. Zu aller Trauer wurde Elisabeth mit ihren drei Kindern vom neuen Landgrafen, ihr Sohn Heinrich war noch zu jung, dafür im Winter 1227/1228 von der Burg geschickt. Sie lebte zunächst in ärmlichen Verhältnissen in Eisenach, bis ihr Onkel der Bischof vom Bamberg sie und die Kinder 1228 aufnahm. Auch forderte er für sie ihren Witwenteil ein.

Einer erneuten Ehe, die gekuppelt werden sollte, widersetzte sich Elisabeth. Stattdessen ging sie noch im selben Jahr nach Marburg, legte die Gelübde der Armut ab und lebte nach der Regel des hl. Franz von Assisi.



1229 gründete sie ein Spital, das sie nach Franziskus benannte. Sie diente in großer Armut den Kranken. Sie wäscht sie, verbindet ihre Wunden, verteilt Essen, füttert und schenkt Trost, wo immer sie kann. Von der schweren Arbeit und dem mageren Essen, dass sie sich selbst zugesteht, wird sie 1231 krank und verstirbt früh mit nur 24 Jahren (17.11.1231).

Viele Menschen kommen, um sich von Elisabeths Leichnam zu verabschieden. Sie verehrten sie sehr. Das Grab Elisabeths wird sofort zu einem besuchten Wallfahrtsort und nur

vier Jahre später 1235 wurde sie als "Mutter der Armen" heiliggesprochen. Für ihr Grab stiftet der Kaiser Friedrich II. ein einen kostbaren Schrein.

Ihr Gedenktag ist der 19. November.

Unsere Krippe zeigt die

Legende des

Rosenwunders: Die Verleumdungen am Hof haben Landgraf Ludwig gegen seine Frau Elisabeth aufgebracht und gegen ihre vermeintliche Verschwendung aufgehetzt. So trat er seiner Frau, die mit einem mit Brot gefüllten Korb die Burg herabstieg, mit der Frage entgegen: Was trägst du da? Sie deckte den Korb auf und darin waren nichts als Rosen.



„Wenn das Brot, das wir teilen“ – dieses Lied wurde 1981 zum 750. Todestag der Heiligen Elisabeth von Thüringen vom Erfurter Theologen Claus-Peter März geschrieben und vom Leipziger Kirchenmusiker Kurt Grahl vertont - es hat seine Wurzeln in der katholischen Diaspora der DDR. Im gleichen Jahr auf der Jugendwallfahrt, die von Leipzig nach Eisenach - der Wirkungsstätte der Heiligen führte, wurde es gesungen. Schon 1982 führte der Katholikentag in Düsseldorf das Lied in seinem Liederheft und seitdem gehört es zum festen Repertoire vieler Liederbücher und Gemeinden.

Wenn das Brot, das wir teilen

1. Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht
Und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt
Dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut
Dann wohnt er schon in unserer Welt

Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
In der Liebe die alles umfängt
In der Liebe die alles umfängt

2. Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält
Und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt
Dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut
Dann wohnt er schon in unserer Welt

Ja, dann schauen ...

3. Wenn das Leid, das wir tragen, den Weg uns weist
Und der Tod, den wir sterben, vom Leben singt
Dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut
Dann wohnt er schon in unserer Welt

Ja, dann schauen ...

Prof. Dr. Claus-Peter März Text - Kurt Grahl Musik



Überzeugungs*täterin:

Elisabeth von Thüringen - ihr Leben bezeugt und fordert heraus, nach dem Evangelium Gott und den Nächsten zu dienen. In den Armen, Kranken, Ausgebeuteten und Unterdrückten sah sie Christus leiden und handelte.

Krippenteam: M.Becker, D.&F. Harth, A. Scho

(Bilder & Text: Alexandra Scho

